

Talentproben eines musikalischen Genies

Chorkonzert in Corvey zum Abschluss der Barockwerkstatt innerhalb des Klosterfestivals

VON CHRISTINE LONGÈRE

■ Höxter. Die Zahl der Zuhörer war wenig größer als die der etwa vierzig Mitwirkenden. Nicht jedem liegt es, sich an einem sommerlichen Junisonntag, wenn die irdische Pracht der zu prallem Leben erwachten Natur alle Sinne gefangen nimmt, in die dem Jenseits zugewandte Glaubenswelt österlicher Kantaten zu versenken. Somit dürfte der äußerst schwache Besuch des vorletzten Konzertes der Corveyer Musikwochen wohl auch auf das Programm zurückzuführen sein. Es wartete mit Spezialitäten für die Liebhaber geistlicher Musik auf.

Das Chorkonzert in Schloss Corvey war zugleich Abschluss der Barockwerkstatt innerhalb des Klosterfestivals. Vier Tage lang vertieften die etwa zwanzig Teilnehmer bei Vorträgen, Exkursionen und stilkundlichen Übungen mit professionellen Künstlern aus Weimar ihre Kenntnisse über das Barockzeitalter.

Wie intensiv und erfolgreich die gemeinsame Arbeit bei den Proben im Konzertsaal der Kulturstiftung Marienmünster war, bewiesen die Adjuvanten, wie die in evangelischen Kirchen tätigen Laienmusiker genannt werden, bei der Aufführung der einstudierten Choräle zusammen mit Cantus und Cappella Thuringia.

Wer sich durch den Ruf des seit 1999 bestehenden Ensem-



Erkundung des Barockzeitalters: Die Teilnehmer der innerhalb des Klosterfestivals veranstalteten Barockwerkstatt bildeten den Chor, der zusammen mit den professionellen Musikern des Ensembles Cantus und Capella Thuringia im Kaisersaal von Schloss Corvey auftrat.

FOTO: CHRISTINE LONGÈRE

bles und seines Leiters Bernhard Klapprott in den Kaisersaal locken ließ, bereute diesen Entschluss nicht. Als hervorragender Kenner des thüringischen

Musikerbes ist Klapprott bestrebt, auch bisher eher vernachlässigte Aspekte wie etwa die Verbindung von Georg Friedrich Händel zu Wilhelm Zachow zu beleuchten.

Schon früh verließ Georg Friedrich Händel seine Geburtsstadt Halle, um 18-jährig unter den zweiten Geigern des Hamburger Opernorchesters einen „Horchposten“ zu beziehen, der es ihm erlaubte, in dem berühmten Haus am Gänsemarkt die aktuellen Strömungen seiner Zeit zu erkunden. Vorher war der Organist und Chorleiter Zachow sein Lehrer. Weil es Vater Händel trotz aller Vorbehalte nicht gelang, die musikalischen Neigungen seines Sprösslings Georg Friedrich zu unterdrücken, gab er den Jungen in die Obhut des tüchtigen Kantors der Haller Marktkirche. Die in Corvey zwischen Werken Zachows aufgeführte Kantate „Ach Herr, mich armen Sünder...“ gilt als frühe Talentprobe, die den heranwach-

senden Händel als so begabtauswies, dass Telemann bereits den 16-jährigen als „musicalisch wichtig“ ansah.

Gebührte dem ersten Teil des Konzertes vornehmlich musikhistorisches Interesse, so boten nach der Pause eine Sinfonia für drei Streicher und Generalbass-

begleitung sowie ein dem jungen Händel zugeschriebenes „kleines Osteroratorium“ Gelegenheit zu vokaler und instrumentaler Prachtentfaltung. Das Publikum zollte den Ausführenden hohen Respekt und bedankte sich mit anhaltendem Beifall.

Jetzt Tickets ordern!



Solistenquintett begeistert

Musiker der Barockwerkstatt setzen mit Abschlusskonzert Glanzpunkt in Corvey

■ Von Dagmar Korth

Corvey (WB). Schloss Corvey ist adäquater Rahmen für das Schlusskonzert der Barockwerkstatt. Vor zahlreichen Zuhörern ist im Kaisersaal »gewerkelt« worden.

Das Ensemble Cantus Thuringia und die Capella Thuringia unter der Leitung von Bernhard Klapprott sangen und spielten geistliche Kantaten aus der Barockzeit. Sie wurden unterstützt von einem Chor interessierter Laien, der sich zusammen gefunden hatte, um sich bei diesem Projekt der Musik unter professioneller Anleitung intensiver zu nähern.

Das Programm stellte zwei Komponisten der mitteleuropäischen Kirchenmusik in den Mittelpunkt, mit Werken, die es zu entdecken galt. Friedrich Wilhelm Zachow: »Bei Gott ist mein Heil, meine Ehre«, »Ich bin die Auferstehung und das Leben« und Georg Friedrich Händel »Ach Herr, mich armen Sünder«, »Triumph ihr Christen seid erfreut«. Zachow war Organist in der Marienkirche in Halle und unterrichtete den jungen Händel. Zur Passion ist wohl mehr große Musik bekannt, als zum Wunder der Auferstehung. Da fand Bernhard Klapprott mit den Osterkan-



Homogene Klangfülle und präzise Deklamation | Barockwerkstatt mit Laienchor und Cantus Thuringia haben in Corvey beim Abschlusskonzert der zum guten Eindruck beigetragen. Foto: George

taten ein subtiles Gegengewicht.

Der Cantus Thuringia (Gudrun S. Otto, Sopran, Margaret Hunter, Sopran, Christoph Dittmar, Altus, Mirko Ludwig, Tenor und Guillaume Orly, Bass) sang mit Noblesse und erwies sich auch als vortreffliches Solistenquintett. Das fabelhafte Barockorchester bot brillante Klangfarben auf und spielte mit strahlender Präsenz. Es war mit einer Reihe respektabler Solisten vertreten, die mit agiler Behendigkeit agierten. Das Chorensemble zeichnete weich, verinnerlichte

Laienchor
erarbeitet sich
die Musik

den Text, man konnte nachvollziehen, was Arbeit am Detail bedeutet. Homogene Klangfülle und präzise Deklamation trugen zum guten Gesamteindruck bei.

Der Gläubige findet Trost und Zuversicht, diese Hoffnung wird eindrucksvoll in der Kantate »Ich bin die Auferstehung und das Leben« von Zachow vermittelt. Bass, Tenor, Altus und Sopran verkünden nacheinander die Heilbotschaft. Der Bass Guillaume Orly sang die Christusworte sehr eindringlich, mit viel Sinn zur Differenzierung. Georg Friedrich

Händel schrieb den Osterdialog »Triumph, ihr Christen seid erfreut« – eine Kantate, die vom Besuch der drei Frauen am Grabe Jesu berichtet. Es ist ein einziger überschwänglicher Jubelgesang, der die Freude über den Auferstandenen beschreibt. Die ausgesprochen farbige Instrumentierung Händels, sein Melodienreichtum und die vitale, drängende Rhythmik ermöglichen einen direkten emotionalen Zugang zum religiösen Inhalt. Beides, das Impassierende und das Fromme, ließ Bernhard Klapprott mit Sinn für Ausdruck und Kontrast in Gesang und Spiel übertragen.